

**TICK, TACK.**  
**von Jana Tenbergen**

Tick, Tack, Tick, Tack.

Die Zeiger der Uhr, sie bleiben nie stehen.

Bewegen sich von 10 zu 3 und zurück zur 10.

Überrunden sich selbst, liefern sich Rennen.

Und wir?

Wir bleiben zurück, jeden Tag ein wenig mehr.

Und wissen Ruhe und Geduld gar nicht mehr zu kennen.

Morgens kann es gar nicht schnell genug gehen,

denn wir müssen ja zur Schule und zum Job,

Bildung und Geld kommen ja nicht von ungefähr.

Man braucht nur den Wecker sehen, muss aufstehen, Antriebslosigkeit umgehen, die Müdigkeit überstehen.

Zeit bleibt nicht mal für ein „Guten Morgen“ oder für einen Kuss,

„Ich muss ja zum Fahrrad und dann zum Bus!“

... heißt es dann schnell

-und weg ist man.

Auf dem Weg der Trubel im Kopf,

nur Stress, keine Fantasie oder Ideen,

denn man hat dies vergessen, das vergessen, dies vertrödelt, das übersehen.

Hier und da wird in Gedanken ein Termin eingeschoben.

„Ich kann doch das noch erledigen, dies noch kurz machen!“

-und vergessen prompt die nächsten Sachen.

In der Schule und im Job ist es wieder zu viel.

Die Uhr sitzt einem im Nacken, man hat zu wenig Zeit.

Verdrängt wird Wichtiges, was einen beschäftigen sollte.

Doch in Gedanken ist man am Nachmittag, beim Fußballspiel, beim letzten Streit.

Man zählt die Sekunden, jammert und hofft.

„Wann ist bloß wieder Wochenende?“

Montag, Dienstag, Mittwoch und so weiter,

immer dasselbe, ohne Veränderung oder einer Wende,

- immer dasselbe.

Die Zukunft, sie kommt auf uns zu.

So flink wie der Zeiger der Uhr, so schnell

Und der, der's eigene Glück in der Hand hält, das bist bloß Du.

Und das heißt arbeiten und arbeiten, sich fordern und bilden,

wissenschaftlich, sprachlich und kulturell?

Doch wo wäre dort dann das Ende?

Beim Studium oder beim Traumberuf, egal ob mit Zufriedenheit oder Unwohlsein?

Sollte man sich überhaupt mal ausruhen, Stolz auf sich sein und zur Ruhe kommen?

Die Antwort lautet zu oft wohl Nein.

Zuhause wieder angekommen,

doch wem soll man zuerst seine Aufmerksamkeit schenken?

Die Arbeit zuerst und dann das Vergnügen?

Doch nein, ich vergaß.

An das eine ist ja gar nicht zu denken.  
Zu viel gibt es zu machen, zu tun für den morgigen Tag.  
Die Klausur, der Termin und dieser Vortrag,  
das alles nimmt uns in Beschlag,  
und alles nur für die Zukunft und diesen einen Geldbetrag.

Wir hetzen herum, sitzen fast nie,  
können nicht ausschalten, wissen keine Ruhe zu pflegen,  
Entspannung heißt, sich im Internet über irgendwelche Promis aufzuregen.  
Man muss doch hier noch etwas kaufen und den noch besuchen,  
muss noch jenes beachten und auch den Urlaub noch buchen,  
wo es dann wieder nur das eine gibt:  
Der Uhr zu entrinnen, die viel zu schnell tickt.

Der Tag ist einfach zu viel, man kann nicht weit gehen.  
Zu vernebelt ist die Sicht, um das Schöne im Tag zu sehen.  
Die kleinen Details, die wir so einfach vergessen.  
Die Vögel dort draußen, die Familie daheim, den Tag zu nutzen,  
so sollte es doch schließlich sein.  
Man lebt doch nur einmal, warum also rennen statt schlendern und sich mit Stress zu bestrafen?  
Doch kann man es nicht ausstellen, den Willen alles zu erreichen,  
am liebsten alles auf einmal zu machen, wie soll man so auch schlafen.

10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr zeigt der Wecker an.  
Wir wälzen uns herum,  
das Ticken zieht uns stetig in seinen Bann.  
Und wieder hört man nur:

Tick, Tack, Tick, Tack.  
Die Zeiger der Uhr, sie bleiben nie stehen.  
Bewegen sich von 10 zu 3 und zurück zur 10.  
Überrunden sich selbst, liefern sich Rennen.  
Und wir?  
Wir bleiben zurück, jeden Tag ein wenig mehr.  
Und wissen Ruhe und Geduld gar nicht mehr zu kennen.  
Wann wird es möglich sein, den Blick abzuwenden,  
die Uhr zu ignorieren, den Wahnsinn zu enden?  
Wann wird es möglich sein, nicht nach der endlosen Zukunft zu streben,  
das Hier und Jetzt zu genießen und Tag für Tag  
einfach zu leben?